

Ausbildung und Wettkampf

Arbeitstreffen beim neuen Landeskommando

Kurz nach Indienststellung des Landeskommandos Baden-Württemberg traf sich dessen Spitze auf Einladung von Kommandeur Oberst Franz Arnold mit den Mitgliedern des Landesvorstandes zu einer Besprechung in der Theodor-Heuss-Kaserne in Bad Cannstatt.

Durch Auflösung nichtaktiver Einheiten stehen viele Reservisten zur Auskleidung an. Wird die dienstliche Bekleidung für dienstliche oder Verbandsveranstaltungen mit Uniformtrageerlaubnis gebraucht und genutzt, so steht dem Reservisten weiterhin Bekleidung zu. Dabei zählt nicht allein die Möglichkeit oder Absicht, sondern die wirkliche Nutzung. Der eigentlich zur Auskleidung anstehende Reservist hat also mindestens einmal im Jahr die Teilnahme an einer solchen Veranstaltung durch Unterschrift auf der Teilnehmerliste zu bekunden. Mit der rechtzeitigen Information der Organisationsleiter durch die Feldweibel für Reservisten sollen künftig unnötige Auskleidungen vermieden werden. Weiter haben Veranstalter nachhaltig auf die Vollständigkeit der Teilnehmerlisten zu achten.

Mit einer Informationsveranstaltung im Herbst 2007 sollen die aktuellen Rahmenbedingungen der freiwilligen Reservistenarbeit vermittelt werden.

Die Terminplanung für das Jahr 2008 sollte trotz der Neustrukturierung der Landes-

gruppe wie gewohnt erfolgen, da die Veranstaltungen teilweise erheblichen zeitlichen Vorlauf brauchen und deshalb bis Juni 2007 vorliegen. Insbesondere die Ausbildungs- und Wettkampfveranstaltungen bedürfen einer rechtzeitigen Anmeldung, bestimmter Teilnehmerzahlen und vorab der Klarlegung der Absicht. Eine solche frühzeitige Vorlage der Unterlagen erlaubt Modifikationen, die bisweilen erst eine Genehmigung der Veranstaltung zulassen.

Die Auflösung von nichtaktiven Einheiten reduziert die Übungs- und Weiterbildungsmöglichkeiten von Reservisten wesentlich. Zwar kann dies durch geeignete dienstliche Veranstaltungen etwas gemildert werden, bedarf dann aber nicht allein der Teilnahme durch Reservisten, sondern auch vermehrt der Übernahme von Aufgaben durch Reservisten, auch in der Dienstaufsicht. Eine entsprechende Aufgabenbeschreibung und eine Liste von geeigneten Stabsoffizieren d.R. wurde vorgelegt und besprochen. Um Doppelbelastungen zu vermeiden, werden Beauftragte für die Zivil-militärische Zusammenarbeit hier nicht einge-

setzt. Für Informations- und Erfahrungsaustausch ist dabei auf anderem Wege zu sorgen.

Die neue Situation der Reservisten erfordert für die beorderungsunabhängige freiwillige Reservistenarbeit in Teilen auch neue Arbeitsformen. Darüber ist nicht nur in den Stäben nachzudenken, auch von Basis her sind Vorschläge erwünscht und Erprobungen machbar. Über eine entsprechende „Ideenwerkstatt“ wird noch nachgedacht.

Johann Michael Bruhn



Foto: Johann Michael Bruhn

Der Kommandeur Landeskommando Oberst Franz Arnold (l.) und der Landesvorsitzende Oberstlt d.R. Michael Sihler (r.) berieten zusammen mit den Verantwortlichen des Landeskommandos und Mitgliedern des Landesvorstandes über die freiwillige Reservistenarbeit in Baden-Württemberg.

Neues Buch über Großengstingen erschienen

Mit der Munitionsanstalt Haid begann 1939 die Geschichte des Standortes Großengstingen auf der Schwäbischen Alb. Nach dem II. Weltkrieg entstand dort 1950 eine Lungenheilstation und bis Ende der 50er Jahre brachte man Flüchtlinge und Heimatvertriebene unter. 1958 zogen die ersten Soldaten in die Eberhard-Finckh-Kaserne ein. Bis zur Schließung der militäri-

schen Anlage Ende 1993 waren dort unter anderem das PzBtl 322, einige FschArtBtl der 1. LLDiv, das BeobBtl 270, das InstBtl 210 sowie das RakArtBtl 250 stationiert. Dicht dabei befand sich von 1969 bis 1992 das Sondermunitionslager Golf, in dem die US Army nukleare Sprengköpfe in streng bewachten Bunkern aufbewahrte, was auch die Friedensbewegung auf den Plan rief.

„Soldaten, Sprengköpfe und scharfe Munition“ (ISBN 3-9810687-2-6) ist unter www.Eberhard-Finckh-Kaserne.de im Internet, im Buchhandel oder beim Wiedemann-Verlag in Münsingen, Telefon 07381/20 90, zu bekommen und kostet 29,90 Euro.

lpr

„Soldaten, Sprengköpfe und scharfe Munition“ heißt das neue Buch von Joachim Lenk. Auf 232 Seiten und mehr als 550 Fotos und Abbildungen stellt er das militärische Leben auf der Haid dar.



Kongress-Dokumentation an Verteidigungsminister übergeben

Beim fünften Politischen Aschermittwoch der CDU in der Alten Kelter in Fellbach (Rems-Murr-Kreis) überreichte Oberst d.R. Dr. Roland Idler als Ehrenvorsitzender der Landesgruppe Baden-Württemberg im Reservistenverband dem Bundesverteidigungsminister Dr. Franz Josef Jung, MdB, die Dokumentation des 13. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongresses „Das neue Weißbuch - Wie steht es um unsere Sicherheit?“. Der Minister zeigte sich erfreut, dass das neue Weißbuch zum Thema des letztjährigen Kongresses der Landesgruppe gemacht wurde. Landesschriftführer HptFw d.R. Johann Michael Bruhn hatte - wie in den Jahren zuvor - die Beiträge der Referenten in einer 44-seitigen Dokumentation zusammengefasst und mit Bildern von der Veranstaltung ergänzt. Unter www.Reservistenverband.de steht diese Dokumentation auf der Nachrichtenseite

der Landesgruppe Baden-Württemberg zum Download bereit.

Jung hatte zuvor beim Politischen Aschermittwoch vor gut 800 Zuhörern eine verfassungsrechtliche Klarstellung und damit eine Grundgesetzänderung gefordert, die die Möglichkeiten eines Abschlusses von Terroristen entführter Flugzeuge regelt, falls ein Flugzeug als Waffe eingesetzt werden sollte. Nicht nur an Stammtischen sei schwer zu verstehen, dass die Polizei hier handeln sollte, aber nicht kann, die Bundeswehr zwar könnte, aber nicht darf.



Der Ehrenvorsitzende der Landesgruppe Baden-Württemberg, Oberst d.R. Dr. Idler (r.), überreichte die Dokumentation des 13. Internationalen Sicherheitspolitischen Kongresses an Verteidigungsminister Dr. Franz Josef Jung (l.).

Foto: privat

Internationaler Marsch durch zwei Länder

Auch in diesem Jahr finden am 23. und 24. Juni 2007 wieder die Klettgauer Marschtage in Waldshut-Tiengen statt. Der Zwei-Tage-Marsch mit internationaler Beteiligung führt durch Deutschland und die Schweiz.

Letzter Meldetermin ist der 29. April 2007. Nähere Informationen erhalten Sie vom:

Reservistenverband
Kreisgeschäftsstelle
Immendingen
Am Bildstöckle 3

78194 Immendingen

Tel.: 07462/6538

Fax: 07462/904023

Email: gesch-immendingen@vdrbw.de

oder

RK UOC Hochrhein
OK Klettgauer Marschtage
Udo Weber

Untere Landstraße 7
79761 Waldshut-Tiengen

Tel.: 07741/809290

Email: udoweber@debitel.net

<http://www.klettgauer-marschtage.de>

Internationale Kooperation bei der Kriegsgräberfürsorge

Der Volksbund Deutsche Kriegsgräberfürsorge e.V. leistet eine wichtige Arbeit für die Allgemeinheit und zum Gedenken an die Gefallenen und Verstorbenen beider Weltkriege. Aus diesem Grunde entschloss sich die Kreisgruppe Hochrhein, der Arbeit der Kriegsgräberfürsorge eine eigene Tagung zu widmen, um hier die Möglichkeiten des Zusammenwirkens zwischen dem Reservistenverband und dem Volksbund aufzuzeigen, darzustellen und zu intensivieren sowie die Kontaktpflege, Betreuung und Beratung der Reservistenkameradschaften zu thematisieren und die Mitglieder der Kreisgruppe Hochrhein als Multiplikatoren für die Kriegsgräberfürsorge zu gewinnen.

Die Mandatsträger der Kreisgruppe Hochrhein wurden in der Tagungsstätte der Schwarzwaldkaserne in Todtnau-Fahl durch den Bezirksgeschäftsführer Südbaden/Südwürttemberg, Hptm d.R. Oliver Wasem, und den Beauftragten für Reservisten, OSTFw a.D. Georg Arnold, in die Arbeit des Volksbundes eingewiesen. Mit den Referenten konnten zwei engagierte Vertreter des Volksbundes für diese Tagung ge-

wonnen werden, die sich als profunde Kenner der Thematik auszeichnen.

Georg Arnold referierte über die Thematik „Entstehung, Arbeit und Bilanz des Volksbundes“, am Sonntagmorgen setzte Oliver Wasem den informativen Teil mit seinem Referat über „Die Arbeit des Volksbundes auf der Landes-, Bezirks- und Kreisebene in Baden-Württemberg und Südbaden“ fort. Im Anschluss an Wasem berichtete Georg Arnold den Anwesenden über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit zwischen dem Volksbund und dem Reservistenverband. Hier ergeben sich eine Anzahl von gegenseitigen Unterstützungsmöglichkeiten zwischen Volksbund und Reservistenverband. Diese können über die alljährlichen Sammlungen durch Reservisten hinaus auch in Form von gemeinsamen Vorträgen, Informationsveranstaltungen und Arbeitseinsätzen stattfinden. Dazu brachte Georg Arnold den interessierten Zuhörern das Thema „Arbeitseinsätze auf Kriegsgräberstätten im In- und Ausland durch Bundeswehr und Reservisten“ nahe.

Jens Walter

Gut gerüstet ins kommende Jahr

Jahreshauptversammlung der Reservistenkameradschaft Achern-Renchtal

Wie in jedem Jahr zu Jahresbeginn hatte die Vorstandschaft der Reservistenkameradschaft Achern-Renchtal zur Jahreshauptversammlung eingeladen. Zum Bedauern des Veranstalters war die Versammlung nur schwach besucht, worauf der Vorsitzende, Hptm d.R. Heiko Friedrich, gleich zu Beginn einging: Zwar konnte die RK ihre Mitgliederzahl zumindest annähernd halten, dennoch gingen die Teilnehmerzahlen der Monatsversammlungen zurück. Daher sollen in Zukunft Veranstaltungen stärker beworben werden, zudem wurde die Vorhabensplanung erneut sehr attraktiv gestaltet. Sie wird allen Mitgliedern per Post zugeschickt und ist unter www.Reservistenverband.de einsehbar, wobei das Internet schnell und preiswert über Änderungen und aktuelle Details informiert.

Im kommenden Jahr stehen mit der Teilnahme am Stadtfest Achern, der eigenen 40-Jahr-Feier und einer Monatsversammlung zusammen mit einer zivilen Hilfsorganisation drei wahre „Highlights“ an, die aber auch Kräfte binden werden. Insbesondere beim Stadtfest wird eine ausreichend

hohe Anzahl Helfer erforderlich sein. Hatte man in den letzten Jahren mit dem Pistolentwettkampf in Renchen eine Veranstaltung mitgestalten können, die sich entgegen dem allgemeinen Trend mit einem jährlichen Teilnehmerplus von durchschnittlich zehn Prozent zu einer Schlüsselveranstaltung der gesamten Kreisgruppe entwickeln konnte, so wird diese Veranstaltung im kommenden Jahr durch die Kreisgruppe definitiv abgesagt: Das Landeskommando zieht sich aus dieser Veranstaltung zurück und Bundesmittel des Verbandes werden für diese Art von Veranstaltungen nicht gewährt.

Dennoch war eine grundsätzlich positive Tendenz zu vernehmen: Im vergangenen Jahr konnte man mehrmals erfolgreiche Mannschaften zu Schießwettkämpfen entsenden, die RK-Mitglieder haben aktiv an der Gestaltung der Veranstaltungen der RK mitgewirkt und in einigen Bereichen konnten sogar Teilnehmersteigerungen verzeichnet werden. Der Vorsitzende dankte allen, die 2006 aktiv mitgewirkt hatten und die für das kommende Jahr wieder ihre Hil-

fe zugesagt haben. Vier Gemeinden konnte man eine Ehrenwache zum Volkstrauertag stellen, eine Leistung, auf die man besonders stolz ist.

Der Kassenwart konnte schließlich mit Zahlen belegen, dass man gut gerüstet in das kommende Jahr gehen wird. Die Revisoren belegten, dass die Kasse nach den Vorschriften der Finanzordnung korrekt geführt wurde. Somit stand einer Entlastung des Vorstandes nichts mehr im Wege, lediglich die Vorstandsmitglieder enthielten sich höflich der Stimme.

Eine besondere Freude bereitete es im Anschluss dem Vorsitzenden, acht verdiente Mitglieder für langjährige aktive Mitgliedschaft zu ehren. Immerhin drei Mitglieder durften für vierzigjährige Mitgliedschaft im Verband geehrt werden.

Nach einem Gedenken der verstorbenen Mitglieder und aller im Dienst geschädigten und gefallenen Soldaten beendete der Vorsitzende die Jahreshauptversammlung, wobei noch etliche interessante Diskussionen im Anschluss folgten.

Heiko Friedrich

Den Krieg privatisieren

Modernes Söldnertum als Monatsthema

„Der Krieg der Söldner - outsourcing war“ hieß das Thema mit dem sich die Reservistenkameradschaft Villingen-Schwenningen befasste. Der RK-Vorsitzende Volker Bames schlug einen Bogen von den alten Griechen über das Mittelalter zur modernen Form des Söldnertums, nämlich die Kriegsführung aus der staatlichen Zuständigkeit herauszunehmen und in die Hände privater Akteure zu legen, deren Interesse am Krieg rein kommerziell sei, denn sie wollten an ihm verdienen und kein bestimmtes politisches Ziel erreichen. Diese „Industrie“ sei praktisch nach dem Ende des Kalten Krieges entstanden.

Schon im alten Griechenland hätten sich nach den Perserkriegen und der Eroberung von Byzanz immer mehr Städte vom Kriegsdienst freigekauft und auch Alexander der Große habe Söldner in sein mazedonisches Heer aufgenommen. Da im Mittelalter die Kriegsverfassungen von der Struktur der Volkswirtschaft abhängig gewesen seien, habe die Naturalwirtschaft

zum Lehenswesen und zu einem ritterlichen Berufskriegerstand geführt. In der Neuzeit habe die Geldwirtschaft die Aufstellung von Söldnerheeren erlaubt, deren Stärke insbesondere von der Möglichkeit der Bezahlung abhängig gewesen sei. Bei deren Ausbleiben hätten sich die Söldner nicht mehr an den Kriegsherren gebunden gefühlt und die Fronten gewechselt ebenso wie Gefangene, die in die Reihen derer eingetreten seien, die sie gefangen hätten und damit auch deren Verluste ersetzten.

Heute seien private Wirtschaftsunternehmen die Mitspieler in den Konflikten rund um den Globus. Sie würden von Regierungen mit Dienstleistungen betraut, die von strategischen Planungen und taktischen Kampfeinsätzen bis zur logistischen Unterstützung und technischen Hilfsdiensten reichten. So habe das Pentagon mehr als 3.000 Verträge mit Privaten abgeschlossen, der große „Markt“ dafür sei der Irak, denn dort seien zwischen 20.000 und 30.000 Zivilisten „beschäftigt“.

Die Privaten mischten sich überall dort ein, wo lukrative Geschäfte zu erwarten seien, wobei sie sich nicht um die Erfordernisse des Staates kümmerten. Bames nannte dazu vier Bereiche, nämlich die Annahme von Kampfaufträgen, die Ausbildung und militärische Beratung, die Logistik (Nachschub und Versorgung) und schließlich die Beschaffung jeglicher Art von Informationen. In der Logistik werde das meiste Geld hauptsächlich von der US-Militärfirma Kellogg, Brown and Root gemacht, einer Tochter von Halliburton, der Dick Cheney vorstand, ehe er Vizepräsident der USA wurde. Ungeklärt sei die Frage, ob die modernen Söldner nun Zivilisten oder Kombattanten seien, die den Schutz der Genfer Konvention genießen könnten.

Die Merkantilisierung des Krieges, so Bames, berge die Gefahr in sich, dass er in die Länge gezogen werde, weil an ihm so schön zu verdienen sei.

Volker Bames

Wehrpass, Soldbuch und EK

Archive beleben auch familiäre Erinnerungskultur

In Freiburg führte die Gesellschaft für Wehr- und Sicherheitspolitik (GfW) und das Verteidigungsbezirkskommando 52 „Baden“ gemeinsam jedes Jahr eine lose Vortragsreihe in Form der Wintervorträge durch. Angesichts der Auflösung des VBK 52 hat sich der Arbeitskreis Sicherheitspolitik an der Universität Freiburg e.V. (AK-SichPol) angeboten, um dieses Forum auch in Zukunft fortsetzen zu können.

Bei der ersten gemeinsamen Veranstaltung in Freiburg trug der Leitende Wissenschaftliche Direktor Dr. Hans-Joachim Harder über „Archive und Erinnerungskultur am Beispiel des Militärarchivs“ vor. Nach einer Einführung in die Aufgaben eines Archivs ging Dr. Harder auf die Entwicklungsgeschichte der Archive ein, die bis zu den Tontafeln der Sumerer zurückreiche. Mit der Entwicklung des Trägermaterials (Papyrus, Pergament, Papier etc.) habe auch die Schriftlichkeit zugenommen. Die schriftliche Fixierung von Rechten habe dann schließlich zur Bildung von Adelsarchiven geführt. Mit der französischen Revolution sei erstmals ein Anspruch aller Bürger auf Zugang zum Archivgut durchgesetzt worden, der bis heute Bestand habe. Danach ging er auf die Entstehung der Landesarchive ein, die sich in jedem einzelnen Gliedstaat des deutschen Kaiserreiches ausbildeten.

Anschließend erläuterte Dr. Harder die Einrichtung des Reichsarchivs zu Zeiten der Weimarer Republik, die Entwicklung während des Nationalsozialismus und die Gründung des Bundesarchivs nach dem Zweiten Weltkrieg. Nach der Erläuterung der historischen Entwicklung des Bundesarchivs und Vorstellung der verschiedenen Dienstorte, die sich über das gesamte Bundesgebiet verteilen, stellte Dr. Harder die Aufgaben sowie die Tätigkeitsfelder des Militärarchivs heraus, das als Abteilung des Bundesarchivs unter anderem das gesamte Archivgut der preußischen Armee, der kaiserlichen Marine, der Reichswehr und Wehrmacht sowie der Nationalen Volksarmee und natürlich der Bundeswehr in Freiburg verwahrt und jedermann öffentlich zugänglich macht.

Neben dem amtlichen Schriftgut werden, laut Dr. Harder, auch Karten, Pläne und technische Zeichnungen archiviert, zudem wird staatliches Archivgut durch Nachlässe von Militärs, Überlieferungen von Soldatenverbänden und gezielten Sammlungen in unterschiedlichen Bereichen ergänzt. So fänden sich beispielsweise auch die privaten Nachlässe von Rommel, Tirpitz, Seeckt oder Heusinger im Bundesarchiv-Militärarchiv. Dabei wies er auf die große Vielfalt der Quellen im Bundesarchiv-Militärarchiv hin, das neben den

Akten der Verwaltung auch unzählige Karten, Fotografien, Baupläne und -zeichnungen sowie maschinenlesbare Datenträger verwaltet. Dabei wurde schnell klar, dass die Unterlagen in einem Archiv auf die unterschiedlichsten Fragestellungen Aufschluss geben können.

Im Bereich der Erinnerungskultur sieht Dr. Harder mittlerweile eine ganz neue Entwicklung: Das Archivgut im Bundesarchiv-Militärarchiv sei in den zurückliegenden Jahren überwiegend durch Wissenschaftler genutzt worden, die den II. Weltkrieg eingehend erforscht hätten. Inzwischen scheine diese Arbeit weitgehend abgeschlossen zu sein. Die Ergebnisse dieser Forschungen würden wahrscheinlich erst in etlichen Jahren wieder in Frage gestellt, so dass die Erforschung des II. Weltkrieges derzeit zurückgehe. Gleichzeitig lasse sich aber eine andere Entwicklung verfolgen. Momentan erlebe man den Wechsel von der Augenzeugengeneration zur Enkelgeneration. Nach dem Tod des Vaters oder Großvaters fänden sich plötzlich Wehrpass und Soldbuch oder auch ein Eisernes Kreuz im Nachlass. Damit verbunden seien immer häufiger die Fragen nach dem militärischen Werdegang, des Einsatzes und der Erlebnisse dieser Verwandten im Zeitalter der Weltkriege.

Daniel Schneider

Karl-Heinz Bollheimer verstorben

Die Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein trauert um ihren Ersten Stellvertretenden Vorsitzenden HptFw d.R. Karl-Heinz Bollheimer, der nach schwerer Krankheit am 20. Februar 2007 verstorben ist. Seit Beginn seiner Mitgliedschaft im Reservistenverband war er aktiv an vorderster Front tätig, sei es als langjähriger Vorsitzender der Reservistenkameradschaft Kraichtal, als Schriftführer und Pressewart in der RK Bruchsal oder Stellvertretender Vorsitzender der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein.

Bollheimer war bei ungezählten Veranstaltungen des Reservistenverbandes und dienstlichen Veranstaltungen tätig in Verantwortung als Ausbilder und Organisator. Er ließ sich am AGSHP ausbilden und stand in den vergangenen Jahren für Schießen zur Verfügung. Als der Feldwebel

für Reservisten 2006 Dienst in Afghanistan leistete, vertrat er ihn. Für den Tag der Reservisten der vergangenen drei Jahre war er federführend und die treibende Kraft. Ihm war auch die Wiederbelebung der RK Bruchsal und die Erhaltung der Kreisgruppe Mittlerer Oberrhein zu verdanken. Der Klostermann-Marsch, der heute noch durchgeführt wird, war seine Idee.

Sein ruhiges, sachliches Auftreten, seine fundierten und durchdachten Vorstellungen und die daraus resultierende Umsetzung machten Bollheimer zu einem kompetenten und verlässlichen Partner auf allen Ebenen, der allseits geschätzt wurde. Alle, die ihn erleben durften, werden Karl-Heinz Bollheimer stets in dankbarer Erinnerung behalten.

Klaus-Dieter Stallbommer

